



Mit Kindern über ihre Erfahrungen in der Pandemie sprechen

Ein Gesprächsleitfaden für
pädagogische Fachkräfte der frühen Bildung

Impressum

Herausgeber

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg
Königstr. 36 b 14109 Berlin
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

Durchgeführt in Kooperation mit der Fachstelle Kinderwelten für
Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung im ISTA



Autor/in

Anke Krause, Anke Dietrich, Astrid Grabner, Karin Clauß, marie* Friese, Regine Holz

Verantwortliche Fortbildungsreferentin im SFBB

marie* Friese
Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung
am Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut
Berlin-Brandenburg (SFBB)

Layout (Innenteil)

Nora Scharffenberg

Titelfotos

Fachstelle Kinderwelten, Karin Clauß und marie* Friese – Persona Dolls (o.l.)
Anousheh Minoos Shirkhan Middleton – Corona (u.l., o.r.)

1. Auflage Februar 2021

Mit Kindern über ihre Erfahrungen in der Pandemie sprechen – ein Gesprächsleitfaden für pädagogische Fachkräfte der frühen Bildung

Anke Krause unterstützt von Anke Dietrich, Astrid Grabner,
Karin Clauß, marie* Friese, Regine Holz



VORWORT

Warum gibt es diese Handreichung?

Wir sind eine Gruppe von Menschen, welche gelernt hat, mit Persona Dolls© zu arbeiten. Nach der Weiterbildung an der Fachstelle Kinderwelten zur Vermittlung der Methode Persona Dolls© mit Anke Krause sind wir einander als kleine Gruppe verbunden geblieben und haben uns seitdem immer wieder getroffen, um uns fachlich auszutauschen und Geschichten für Persona Dolls© zu schreiben. Hier entstand im Sommer 2020 die Idee gemeinsam Geschichten über coronaspezifische Themen, die Kinder gerade bewegen, zu schreiben. Wir stellten fest, dass es zwar diverse Ratgeber und Empfehlungen zum Umgang mit der herausfordernden Situation gibt, jedoch keine konkreten Beispiele für längere Gespräche mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren, die sich darum drehen, was Kinder mit Covid-19 erfahren.

Hier setzt unsere Handreichung an. Gemeinsam recherchierten wir, was Kinder konkret erleben und haben daraus fünf Geschichten entwickelt, die einen großen Fundus an Gesprächsanlässen bieten. Zentral ist die Fragestellung, welchen Effekt das Virus und die Schutzmaßnahmen auf die Wünsche, das Nachdenken und die Gefühle von Kindern haben. Es geht uns nicht darum, über belastende Erlebnisse „hinwegzutrusten“.

Wir wollen mit dieser Veröffentlichung pädagogische Fachkräfte dahingehend unterstützen, mit Kindern über das, was die Kinder in dieser Zeit bewegt und was sie erleben, einladende Gesprächsräume zu gestalten. Anke Krause hat die Handreichung, dank der Unterstützung durch das SFBB, inhaltlich strukturierend und schreibend maßgeblich umgesetzt. Die Veröffentlichung ist in Kooperation mit der Fachstelle Kinderwelten entstanden. Wir möchten uns hiermit herzlich bei Petra Wagner, Leiterin der Fachstelle Kinderwelten, und Hoa Mai Trần, Kindheitspädagogin und freiberufliche Mitarbeiterin der Fachstelle Kinderwelten, für ihre hilfreichen Anregungen zu dieser Handreichung bedanken. Vielen Dank auch an Wille Felix Zante, Journalist und Pauline Meyer-Beer, Dolmetscherin für Deutsch und Deutsche Gebärdensprache, für ihre Beratung zu unseren Fragen zur Persona-Doll-Geschichte von Bente.

Inhalt und Nutzung der Handreichung

Die Handreichung liefert Einblicke in die Methode Persona Dolls©, welche in den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung© eingebettet ist. Wir haben in dieser Hinweise und Anregungen für Gesprächsanlässe mit Kindern aus einer vorurteilsbewussten Perspektive sowie nach den Grundlagen von verbindender Kommunikation zusammengestellt. Die Geschichten der fünf Persona Dolls Anisia, Verena, Som, Emil und Bente sind themenreich gestaltet. Sie können somit in verschiedene Gesprächsanlässe aufgeteilt werden. Die Handreichung ist so gestaltet, dass sie sowohl für pädagogische Fachkräfte ohne Erfahrung mit der Methode der Persona Doll, als auch für Pädagog*innen, die bereits mit dieser Methode arbeiten, spannend ist. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der Handreichung und Gesprächen mit den Kindern.



Über die Autor*innen:

Um deutlich zu machen, aus welchen Perspektiven diese Veröffentlichung entstanden ist, wollen wir unsere gesellschaftlichen und fachlichen Positionierungen sichtbar machen. Die eigene Reflexion der Privilegien und Diskriminierungserfahrungen ist für uns ein relevanter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und fachlichen Rolle. Dieser Prozess ist nie abgeschlossen und eine lebenslange Reise. So sind das Verlernen und Reflektieren von rassistischen Denkmustern als *weiße* Autor*innen-Gruppe dieser Handreichung etwas, das zum Teil des Geschichteschreibens für uns dazu gehört. Genauso wie es für uns als Autor*innen, die mit Familiensprachen der Lautsprache aufgewachsen sind, wichtig ist zu reflektieren, welche Vorurteile und stereotypen Annahmen wir über Gebärdensprachen als Familiensprachen haben.

Unsere gesellschaftlichen Positionierungen, die Erfahrungen, welche wir mit diesen machen, beeinflussen, wie wir andere Personen und Handlungen wahrnehmen, was wir wahrnehmen – und was nicht – und wie wir darauf reagieren. Auch im Schreibprozess der Geschichten und in Gesprächen mit Kindern ist die Reflexion der eigenen Positionierung relevant und grundlegend. So haben wir uns entschieden, unsere Verortung an den Anfang dieser Handreichung zu stellen.

Anke Krause: Ich schreibe aus einer *weißen*, ablesierten Perspektive und identifiziere mich als heterosexuell. Ich habe einen gesicherten Aufenthaltsstatus und andere soziale und materielle Privilegien über meine deutsche Staatsangehörigkeit. Ich erlebe erhebliche finanzielle Verunsicherungen durch meinen Status als Freiberuflerin. Mit 56, als Dicke und als Frau bin ich erfahren im Leben mit individualisierten und strukturellen Marginalisierungen und abwertenden Zuschreibungen. Ich lebe in einem Haushalt ohne Kinder. Als freiberufliche Fortbildnerin und Beraterin arbeite ich rund um alle Themen der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und der Verbindenden Kommunikation.

marie* Friese: Ich schreibe an diesen Geschichten aus einer *weißen*, ableisierten, akademischen Perspektive. Meistens definiere ich mich als nicht-binär. Ich habe eine deutsche Staatsangehörigkeit, eine Anstellung und bin dadurch finanziell gesichert. Ich bin 33 Jahre alt und lebe gerade in einem Haushalt ohne Kinder in Berlin. Ich erlebe es zurzeit als großes Privileg in einer Wohnung zu leben, in der ich Platz und Ruhe habe zu arbeiten und mich zurückziehen kann. In meiner Arbeit als Fortbildungsreferent*in im Bereich der Kinderbetreuung und frühen Bildung verantworte ich fachlich Fortbildungen zu den Themen Demokratiebildung, Intersektionalität und Anti-Diskriminierung.

Karin Clauß: Ich schreibe aus einer *weißen* Perspektive, identifiziere mich als heterosexuell und bin 51 Jahre. Ich habe eine deutsche Staatsangehörigkeit & eine Festanstellung im öffentlichen Dienst als Fachberatung Sprache für Kindertageseinrichtungen, dadurch bin ich finanziell abgesichert.

Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder im Alter von 10 und 13 Jahren. Ich lebe in einem ca. 800-Menschen-Dorf in Baden-Württemberg. Ich empfinde mich zurzeit als sehr privilegiert, wofür ich sehr dankbar bin.

Regine Holz: Meine Eltern verloren im 2. Weltkrieg alle Besitztümer und wurden aus Schlesien vertrieben. Das beeinflusste meine Kindheit sehr.

Ich schreibe aus einer *weißen* Perspektive. Ich habe mit meiner Tochter zusammengelebt und war alleinerziehend. Inzwischen gründete sie eine eigene Familie. Ich lebe allein, jedoch der Zugewinn eines Schwiegersohnes und zweier Enkelinnen bereichern mein Leben sehr. Durch Erkrankungen bin ich körperlich behindert und weniger belastbar. Ich bin 58 Jahre und dick. Im pandemischen Jahr 2020 waren meine beruflichen Möglichkeiten sehr eingeschränkt. Als Kitaleiterin einer kleinen Einrichtung waren die Umstände für mich zu riskant für eine Ansteckung.

Ich arbeitete daher nicht, aber meine Anstellung besteht fort. Das bedeutete für mich auch Verzicht auf einen Teil meines Lebensunterhaltes. Jedoch betrachte ich mich als privilegiert und bin froh und dankbar über alles, was möglich ist. Ich hatte noch nie so wenig Kontakte wie in 2020 und hätte mir das vor einem Jahr kaum vorstellen können. Mit mehr als 30-jähriger Berufserfahrung im Zusammensein mit Kindern und ihren Familien bewegen mich die Erlebnisse der Kinder in der Corona-Pandemie. Das Thema mit den anderen Autor*innen zu besprechen und gemeinsam nachzudenken war und ist mir ein wichtiges Anliegen. Ich danke den Autor*innen für diese Bereicherung!

Astrid Grabner: Ich schreibe aus einer *weißen* Perspektive und identifiziere mich als heterosexuell. Ich habe eine deutsche Staatsangehörigkeit und eine Festanstellung als Kitaleiterin, dadurch bin ich finanziell abgesichert. Ich bin 44 Jahre alt und lebe seit Januar 2021 wieder in Berlin, in einem Haushalt ohne Kinder. Nebenberuflich bin ich als freie Referentin mit folgenden Themen tätig: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Interne Evaluation und Demokratiebildung.

Anke Dietrich: Aus einer *weißen* cis Frau-Perspektive habe ich die Sammlung der Gesprächsanlässe unterstützt. Mit deutscher Staatsangehörigkeit ist mein Lebensmittelpunkt in Berlin, wo ich mit Mann und zwei Kindern in einer Wohnung lebe, in der wir alle genug Platz für unsere Schreibtische haben. Ein weiteres Privileg erlebe ich durch meine derzeitige Festanstellung: der erste Lockdown in 2020 war erst ein paar Tage alt, da wechselte ich meine Arbeitsstelle und habe somit eine sichere Lohnarbeit in unsicherer Zeit.

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Warum Geschichten Kinder anregen können, über ihre Erfahrungen in Zeiten von Covid-19 zu erzählen? | 10 |
| 1.1 Die Methode Persona Dolls© | 10 |
| 1.2 Mit Kindern über ihre Erlebnisse, Gedanken, Gefühle und Theorien über sich, andere und die Welt sprechen | 11 |
| 1.3 Warum Gespräche mit Kindern so wichtig sind | 12 |
| 2. Covid-19, junge Kinder und soziale Ungleichheiten | 13 |
| 2.1 Wie Covid-19 die Lebensrealitäten von Kindern berührt | 14 |
| 2.2 Informationen über Covid-19 für Kinder: | 17 |
| 2.3 Covid-19 vergrößert soziale Ungleichheiten, die in unserer Gesellschaft existieren | 20 |
| 3. Persona Doll© Geschichten als Anregung für Gespräche mit Kindern | 21 |
| 3.1 Orientierungen zur Einbettung der Persona Doll Geschichten© | 21 |
| 3.3 Anregende Reflexions-Sätze für Erwachsene zur Vorbereitung der Gespräche..... | 25 |
| 3.4.1 Geschichte 1: Anisia – Wenn der ersehnte Besuch bei den Großeltern abgesagt werden muss | 29 |
| 3.4.2 Geschichte 2: Emil - Emil ist in Quarantäne | 33 |
| 3.4.3 Geschichte 3 Verena - Wenn das Geld weniger wird | 39 |
| 3.4.4 Geschichte 4: Bente – Wenn alles ganz anders ist als vorher: Umgang mit den Veränderungen im Alltag und Lieblingsemenschen sehen | 45 |
| 3.4.5 Geschichte 5: ສົມ - Som – Wenn jemand richtig gemein ist zu Som und ihrem Papa und warum das nicht in Ordnung ist..... | 53 |
| 4. Abschlussworte - Anregungen zum Nachdenken | 59 |
| 5. Links und Literaturliste | 62 |

1. Warum Geschichten Kinder anregen können, über ihre Erfahrungen in Zeiten von Covid-19 zu erzählen?

Dass die Pandemie, die seit März 2020 den Alltag der Menschen in Deutschland maßgeblich bestimmt und beeinflusst, einen massiven Effekt auf das Wohlbefinden und die Selbst- und Fremdwahrnehmung hat, ist unbestritten.

Wir gehen davon aus, dass es für Kinder wertvoll und wichtig ist, Gehör zu finden. Dabei können sie die Erfahrung machen, dass es anderen Menschen genauso oder ähnlich ergeht wie ihnen. Und dass die anderen nachvollziehen können, wie es ihnen geht. Das Teilen von Ideen, was in herausfordernden Situationen helfen könnte, ist stärkend und eröffnet neue Handlungsmöglichkeiten. Dafür benutzen wir eine Methode aus der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung©: Persona Dolls©.

Mehr Informationen zur Methode unter: www.kinderwelten.net

1.1 Die Methode Persona Dolls©

Welche Botschaften empfangen Kinder über das soziale Zusammenleben ihr Bild von sich selbst und von anderen? Was bedeutet das für ihre Lernmotivation? Und welche Informationen und Werte wollen wir als Pädagog*innen den Kindern geben? In der Vorurteilsbewussten Pädagogik stehen diese Fragen im Fokus. Mit Hilfe der Persona Dolls© können Lernsituationen gestaltet werden, in denen Kinder ermutigt und angeregt werden, ihre Gedanken zu äußern, sich in andere einzufühlen, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit nachzudenken und zu überlegen, was sie dagegen tun können.

Persona Dolls© sind Puppen, die Kinder repräsentieren. Jede Puppe hat ein individuelles Aussehen, eine Familie und Freund*innen, mag manches Essen besonders gerne, manches nicht, hat eine, mehrere oder keine Lieblingsfarben, lernt gerade etwas mit ganz viel Energie und erlebt Dinge,

die ihr schwerfallen. Genau wie die Kinder in der Kindergruppe. Jede Puppe erlebt aufregende, schöne und manchmal auch schwierige Dinge, über die sie mit den Kindern spricht. Dazu besuchen die Persona Dolls© die Kinder in der Kindergruppe und regen durch ihre Erzählungen und Fragen zum Gespräch und zum Nachdenken an.

In den Beispielen für Gesprächsanlässe kommen die Persona Dolls© der Autor*innen zu Wort, die jeweils einen Aspekt sozialer Vielfalt einbringen, der manchmal mehr und manchmal weniger in den Veränderungen durch Covid-19 zum Tragen kommt.

1.2 Mit Kindern über ihre Erlebnisse, Gedanken, Gefühle und Theorien über sich, andere und die Welt sprechen

Kinder sind Forscher*innen und drücken ihre Forschungstätigkeit über Handlungen sowie verbale und non-verbale Äußerungen aus. In diesen Forschungen entwickeln sie Theorien über sich, andere und die Welt. Sie sortieren ihre Erlebnisse nach immer komplexer werdenden Kategorien und weisen diesen emotionale Aufladungen zu, je nachdem, welche verlässlichen und / oder nachdrücklichen Erfahrungen sie machen. Maßgebliche Quellen für die Informationen und auch die emotionalen Aufladungen der Kinder sind Erwachsene und die Umwelt, die von Erwachsenen gestaltet wird. Dies schließt die Handlungen, die Geschichten und Erzählungen von Erwachsenen und die Mittel ein, die Erwachsene entwickelt haben, um Informationen und Botschaften zu vermitteln (Bücher, Filme, Apps, Plakate, Spielmaterialien etc.).

Eigen-Sinnig verarbeiten Kinder diese Informationen, Erfahrungen und Erlebnisse zu ihren Theorien. Der Prozess des Sprechens (gemeint ist verbal und non-verbal) ist eine wichtige Ausdrucksform für Verarbeitung und Weiterentwicklung dieser Theorien. Vor allem im Sprechen mit anderen lernen Kinder deren Theorien kennen und erweitern so ihre eigene Perspektive.

Ein anderer wichtiger Aspekt geschieht durch das Sprechen und Gehört-Werden: Der von Martin Buber geprägte Satz „Im Du zum Ich werden“ bringt einen zentralen Aspekt des Menschseins zum Ausdruck. Als soziale Wesen brauchen wir die Resonanz unseres Gegenübers. Sie gibt uns wesentliche Informationen darüber, dass wir wichtig sind, dass wir Teil einer Gemeinschaft sind und dass wir etwas beizutragen haben.

1.3 Warum Gespräche mit Kindern so wichtig sind

Gespräche mit Kindern sind deshalb so wichtig, weil Kinder sehr viel mehr beobachten und verstehen, als es vielen Erwachsenen bewusst ist. Vor allem bei solch emotional aufgeladenen Themen wie der Corona-Pandemie nehmen Kinder die emotionalen Stimmungen ihrer erwachsenen Bezugspersonen wahr und beziehen sie oft auf sich. Wie Kinder das ausdrücken, was sie erleben, kann ganz unterschiedlich sein: z.B. über Rückzug (die Erwachsenen nicht stören wollen); schnell weinend oder nervös sein; viel Nähe und Zuwendung brauchend, abweisend oder unruhig. Erwachsene erleben Kinder, die sich häufig streiten, sich gegenseitig hauen, beim Spielen stören, sehr besorgt sind um das Wohlergehen der Erwachsenen und häufig nachfragen, ob es den Elternpersonen gut geht.

Der Druck der Veränderungen ist nicht zu unterschätzen: Die Räume, die Kindern zur Verfügung stehen, sind eng geworden, Bewegungsspielräume sind kaum vorhanden und in der Winterzeit müssen Kinder häufig von einem Tag auf den anderen in Quarantäne. All diese Erlebnisse, die auf den Geschichten der Persona Dolls© basieren, erlauben Kindern, über ihre eigenen Erlebnisse und Gefühle zu sprechen und sie ermöglichen es ihnen auch zu erahnen, dass andere Kinder ähnliches erleben. Und was noch wichtiger ist, sie erleben durch die Art, wie Persona Doll© Geschichten strukturiert sind, dass es gut ist, über das Erlebte zu sprechen. Und Kinder lernen Dinge kennen, die helfen können, mit schwierigen Situationen umzugehen. Sie erfahren, dass sie sich und

andere in schwierigen Situationen unterstützen können. Denn das tun gute Freund*innen füreinander.

Im nächsten Kapitel beleuchten wir, wie Kinder die Corona-Pandemie erleben und wie sachliches Wissen darüber für sie aufbereitet werden kann.



2. Covid-19, junge Kinder und soziale Ungleichheiten

Dieses Kapitel widmet sich der Lebensrealitäten von Kindern und wie diese durch Covid-19 beeinflusst werden können. Die Zusammenstellung zeigt welche Veränderungen dadurch für Kinder im Alltag spür- und sichtbar werden (Kapitel 2.1). In Kapitel 2.2 finden Sie Anregungen, wie Sie mit Kindern möglichst sachlich über Covid-19 reden können. Diese sollten gegebenenfalls den aktuellen Forschungserkenntnissen angepasst werden. Im Unterkapitel 2.3 erläutern wir, warum soziale Ungleichheiten und Diskriminierung auch in diesen Zeiten weiterhin für Kinder und ihre Lebenswelten ein so relevantes und wichtiges Thema sind.

2.1 Wie Covid-19 die Lebensrealitäten von Kindern berührt

Die Gespräche zwischen Erwachsenen zu Hause, vor der Kita oder Schule, beim Einkaufen und während der Nachrichtensendungen sind die Quellen, aus denen Kinder Informationen über Covid-19 bekommen. Und natürlich auch über die Veränderungen, die ihren Alltag so entscheidend prägen und wie damit umgegangen wird. Dabei verarbeiten Kinder Informationen aller Art, die gesagten und die nicht-ausgesprochenen, auf einzigartige und sehr individuelle Weise und erklären sich die Welt.

Im öffentlichen Raum begegnen den Autor*innen folgende Aussagen, wie und worüber sich Kinder untereinander, mit ihren Eltern und ihren Bezugspersonen unterhalten. Deutlich zu hören waren oft nachdrückliche, alarmierende oder empörten Untertöne, aus denen klar wurde, dass es sich um nicht-erlaubtes oder unangemessenes Verhalten handelt.

Der hatte Corona, den fass ich nicht mehr an!

Oh, der ist erkältet!

Ich hab kein Corona, der Arzt hat geguckt!

Äh, du must in den Ellenbogen niesen, sonst kriegen wir Corona!

Sind das die Tourist*innen die Corona ins Land bringen?

Erwachsene*r:

Du sollst nicht so dicht an der Frau vorbeigehen, das hab ich dir doch gesagt!

Was Kinder noch erleben:

- Der Kontakt zu Freund*innen fehlt.
- Der Kontakt zu nahen Familienangehörigen fehlt.
- Spielplätze sind geschlossen und „manchmal gehen wir trotzdem hin“. (Wenn es zu Hause einfach zu eng wird.)
- Eine Diskrepanz der Einstellungen zwischen zu Hause und in der Kita in Bezug auf Covid-19.
- Die erwachsenen Bezugspersonen sind verunsichert, wenn die Kinder eine Erkältung haben.
- In der Kita ist vieles anders. Regeln, die vorher galten, gelten nicht mehr. Kinder verlieren viele Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung.
- Erzieher*innen sind erschöpft, Bezugserzieher*innen sind nicht mehr da.
- Auf dem Spielplatz: Kinder spielen „Corona fangen“ - „Du bist jetzt Corona, du musst mich fangen“.
- Durch während der Notbetreuung veränderte Kindergarten-Gruppen, entwickeln sich Freundschaften zwischen Kindern, die bisher kaum Kontakt zueinander hatten... nach der Rückkehr zu den Stammgruppen, wollen sie ihre neuen Freund*innen auch weiterhin sehen.
- Kinder freuen sich, dass sie mehr Zeit mit der Familie zu Hause haben.



Was auch eine Rolle spielt und häufig nicht mit Kindern besprochen wird:

- Gefährdung von Familienangehörigen durch das Virus;
- der Umgang mit Covid-19 Verordnungen (was Kinder in der Kita nicht erzählen dürfen);
- Trauer und Tod;
- Vermissen und Verlust;
- Gesundheit;
- emotionale und soziale Situation in den Familien;
- soziale Ungleichheiten, die durch die Pandemie verstärkt werden;
- finanzielle Situation der Familien.

Es gibt einige Forschungen und Befragungen, die gerade versuchen, Kinder und ihr Erleben in der Covid-Pandemie zu beschreiben. Allerdings ist uns nur eine bekannt, die ausdrücklich Kinder einbezogen hat. Die Kinder-Perspektiven sind eine wichtige und spannende Ergänzung zu den Wahrnehmungen von Erwachsenen: <https://www.dji.de/veroeffentlichungen/aktuelles/news/article/753-kind-sein-in-zeiten-von-corona.html>

2.2 Informationen über Covid-19 für Kinder:

Nachfolgend haben wir einige Anregungen zusammengestellt, wie mit Kindern sachlich über Covid-19 geredet werden kann. Diese Informationen sind vom Stand Anfang Januar 2020 und können sich verändern und sollten bei Bedarf um neue Erkenntnisse ergänzt werden.

Covid-19 ist eine Krankheit, die am Anfang von Wildtieren auf Menschen übertragen wurde. Zumindest denken die Menschen gerade, dass das so ist. Normalerweise haben Menschen und Wildtiere keinen so nahen und langen Kontakt. Aber in diesem Fall wurden die Tiere eingefangen, um sie zu essen. Deswegen gab es einen zu langen Kontakt. Zu lang - weil in der Zeit das Virus - so nennt man Covid-19 - auf den Menschen übergehen konnte.

Das Virus, das in den Wildtieren wohnt, macht die Tiere nicht unbedingt krank. Viren können auch in Mensch- oder Tierkörpern wohnen, ohne dass sie davon krank werden. Deswegen wussten die Leute, die die Wildtiere einfingen, das auch nicht.

Wenn die Menschen erst einmal das Virus haben, dann kann es sich ganz schnell von einem Menschen auf den nächsten übertragen. Dabei wissen die Menschen gar nicht immer, ob sie das Virus haben, weil nicht alle krank werden, wenn sie sich anstecken.

Zurzeit wissen wir Folgendes:

- Das Virus überträgt sich durch winzigst kleine Teilchen oder Partikel, die niemand sehen kann, außer unter einem ganz starken Mikroskop. [Hinweis: Wenn mit Kindern über das Thema gesprochen wird, bitte sicherstellen, dass alle wissen, was ein Mikroskop ist. Andernfalls die Kinder fragen, was sie darüber wissen und ihnen gegebenenfalls eine Erklärung anbieten.]

- Das Virus überträgt sich zum Beispiel beim Sprechen, Singen, Husten oder Niesen. Deswegen tragen Menschen Masken, die den Mund und die Nase bedecken und schützen damit die anderen.
- Um möglichst sicher zu sein, ist es außerdem wichtig, sich die Hände zu waschen, 20 Sekunden lang und dabei alle Finger und Eckchen mit der Seife abzuwaschen, denn das Virus mag Seife nicht.
- Außerdem ist es gut, immer wieder frische Luft in den Raum zu holen, weil frische Luft das Virus aus den Räumen „rausspülen“ kann.
- Und dann ist es noch wichtig, 1,5 Meter Abstand von Menschen einzuhalten, mit denen wir nicht zusammenwohnen oder die nicht in unserer Kindergruppe sind. Das ist manchmal ganz schön schwierig. Zum Beispiel auf dem Bürgersteig, wenn viele Menschen dort entlanggehen oder im Bus oder in der U-Bahn oder wenn man jemanden ganz gerne hat.
- Es kann manchmal ganz schön schwer sein, genau die 1,5 Meter auseinander zu bleiben, wenn wir jemanden ganz lieb haben. Das ist aber wichtig, damit sie nicht krank werden. Wenn wir es schaffen, den Abstand einzuhalten, helfen wir dabei, dass sie und wir gesund bleiben können.
- Traurig sein darüber ist ganz normal und es ist gut, darüber zu sprechen. Und dann können wir auch überlegen, wie wir jemandem sagen können, dass wir sie mögen, ohne dass wir genau neben ihnen sind oder sie umarmen können. Versucht mal wie es sich anfühlt wenn ihr versucht, jemanden mit Worten zu umarmen.
- Manche Menschen reden von Corona, andere von Covid-19 und noch andere sprechen von einer Pandemie. Covid ist eine Abkürzung aus dem Englischen „Corona Virus Disease“ (Disease ist ein englisches Wort, das ins Deutsche übersetzt

‚Krankheit‘bedeutet) und 19 sagt einfach, dass dieses Virus zum ersten Mal 2019 aufgetreten ist.

Und vieles wissen wir noch gar nicht über die Krankheit, die Covid-19 heißt und deswegen probieren die Regierungen Dinge aus, damit die Menschen möglichst sicher vor Ansteckung sind. Diese Dinge, die Erwachsenen nennen sie Maßnahmen, können sich auch wieder verändern, wenn wir mehr über die Krankheit wissen.

Das kann manchmal ganz schön verwirrend sein. Für alle Menschen, egal wie alt sie sind und wie viele Erfahrungen sie schon im Leben gesammelt haben. Sie haben es schwer zu verstehen, dass die Schutzmaßnahmen (also das, was wir tun, um gesund zu bleiben) morgen anders sein können als heute.

Manche Menschen sind dann ganz durcheinander und wissen nicht mehr, was sie tun können, um sich und andere zu schützen.

Manche Erwachsene sind nicht einverstanden mit den Verordnungen und tragen ihre Maske nicht. Wenn andere Erwachsene sie bitten, ihre Maske aufzusetzen, können sie laut werden. Das kann ganz schön beängstigend sein. Es ist gut, dass ihr weggeht von solchen Menschen.

Und manche Menschen tragen keine Masken, weil sie bestimmte Erkrankungen haben, z.B. nicht gut atmen können. Sie bekommen eine Bescheinigung von Ärzt*innen, dass sie keine Maske tragen können. Im Augenblick forschen ganz viele Menschen in vielen Ländern daran, einen Impfstoff zu finden, der dabei helfen soll, sich nicht anzustecken. Inzwischen (Januar 2021) gibt es einen Impfstoff. In Deutschland und vielen anderen Ländern werden erste Menschen geimpft.

Und wir können auch etwas tun: Hände waschen, körperlichen Abstand einhalten (eine Elefantenbreite) und ab einem bestimmten Alter können wir auch Masken tragen, die andere schützen. Und wir können daran denken, einander zu erzählen, was wir aneinander mögen, das tut unseren Herzen gut. Das ist schon richtig viel und hilft sehr.

2.3 Covid-19 vergrößert soziale Ungleichheiten, die in unserer Gesellschaft existieren

Das Virus kann jeden Menschen treffen – jedoch gibt es große Unterschiede im Erleben der Beschränkungen, in der Gefahr für die eigene Gesundheit und in den Möglichkeiten, durch die Pandemie zu kommen. Welche Menschen haben ein Zuhause? Und wer hat genug Platz und Privatsphäre, um sich in der Quarantäne aus dem Weg zu gehen oder das Zuhause gemütlich zu gestalten? Wer hat jetzt finanzielle Engpässe? Wer kann sich mit teuren Masken besonders gut schützen? Für wen ist ein Zuhause ein sicherer Ort? Wer hat Zugang zum Gesundheitssystem? Wer kann sich einen Essensvorrat anlegen? Wer erfährt aufgrund von Zuschreibungen, „asiatisch“ zu sein, Ausgrenzungen und Gewalt? Für wen werden aktuelle Informationen zu Covid-19 in der Familiensprache bereitgestellt? Wer kann Lohnarbeit und Kinderbetreuung zu Hause vereinen? Wer ist einsam? Wer ist chronisch erkrankt oder zählt zur sogenannten Risikogruppe? Wer arbeitet in plötzlich als „systemrelevant“ geltenden Berufen, wer kann im Home Office arbeiten, wer hat keine Lohnarbeit?

Auch Kinder erleben diese Ungleichheiten in ihrem Umfeld - ihren Familien, bei ihren Freund*innen oder beobachten diese bei ihren Nachbar*innen: Benachteiligung und Diskriminierung, wie auch Privilegierung und das Erleben von Vorurteilen in dieser Gesellschaft prägen das Alltagserleben aller Kinder. Soziale Ungleichheiten, die bereits vor der Pandemie in den Lebensrealitäten der Familien eine Rolle spielten, werden in der Pandemie noch verstärkt. Daher ist es essenziell, mit Kindern darüber ins Gespräch zu kommen. Wichtig ist es, Kinder darin zu stärken, wahrzunehmen und zu äußern, was fair und nicht fair ist, sowie gemeinsam zu überlegen, was in einer diskriminierenden Situation getan werden kann. All dies kann in Gesprächen mit Persona Dolls© gefördert werden.

Zum Thema Covid-19 und soziale Ausgrenzung haben sich einige Personen Gedanken gemacht und diese veröffentlicht, z.B. Positionspapier von adis; Social Distancing vor dem Hintergrund sozialer Ausgrenzung:

<https://www.antidiskriminierung.org/neuigkeiten-1/2020/3/24/positionspapier-von-adis-social-distancing-vor-dem-hintergrund-sozialer-ausgrenzung-diskriminierungskritische-fragen-und-quergedanken-zum-umgang-mit-der-corona-krise>

3. Persona Doll© Geschichten als Anregung für Gespräche mit Kindern

In dem ersten Kapitel haben wir eine Einführung zu den Zielen der Vorurteilsbewussten Bildungen und Erziehung© beschrieben. Die Ziele des inklusiven Praxiskonzeptes sind eine wichtige Grundlage für die Persona Doll Geschichten. Ebenfalls erhalten sie einen kurzen Einblick in den Aufbau und die Prinzipien der Persona Doll Geschichten©.

Unter 3.2. finden Sie Anregungen dazu, wie die Geschichten für Kinder unter einer inklusiven und diskriminierungssensiblen Perspektive eingesetzt werden können. Das Kapitel bietet Ideen dazu, wie wir die Erfahrungen der Kinder spiegeln und sie bestärken können, mit Erwachsenen über ihre Gefühle zu reden.

Unter 3.3. sind Reflexionsanregungen für Erwachsene zu finden, sowie einige grundsätzlichen Überlegungen für Gespräche mit Kindern. Da Erwachsenen in Gesprächen mit Kindern eine Vielzahl an strukturellen und interpersonellen Informationen liefern, sind diese vertiefenden Fragen und Hinweise zu Grundlagen und der Gesprächskultur mit Kindern z.B. für eine gemeinsame Reflexion im Team hilfreich.

Die fünf Geschichten der Persona Dolls finden Sie in den Kapiteln 3.4.1-3.4.5. Die Geschichten sind als Anregungen und Vorlage für Gespräche mit Kindern gedacht. Sie können auch in verschiedene Gesprächsanlässe aufgeteilt oder individuell angepasst werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass wenn Kinder sich eingeladen fühlen Gespräche zu führen, eine Geschichte oftmals auf mehrere Tage aufgeteilt werden kann, damit der Spannungsbogen der Geschichten erhalten bleibt.

3.1 Orientierungen zur Einbettung der Persona Doll Geschichten©

Die Geschichten von Persona Dolls© sind (genau wie die Arbeit mit ihnen) eingebettet in die vier Ziele der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung©:

Ziel 1: Kinder in ihren Ich- und Bezugsgruppenidentitäten stärken

Ziel 2: Kinder in der respektvollen und empathischen Begegnung mit Vielfalt unterstützen

Ziel 3: Kinder darin unterstützen zu erkennen, was schmerzhaft und unfair ist

Ziel 4: Kinder darin unterstützen, sich für sich und andere einzusetzen, wenn sie Diskriminierung und Ausgrenzung erleben¹

Diese Ziele bauen aufeinander auf, auch in den Persona Doll© Geschichten. Denn diese sind die Grundlage dafür, eine Beziehung zur Persona Doll© aufzubauen, die tolles, spannendes und manchmal auch wütend machendes oder trauriges erlebt, genau wie die Kinder.

Für jede Persona Doll© finden Sie einen „Steckbrief“, d.h. eine Kurzbeschreibung mit den Eckdaten der Persona Doll. Diese machen die Persona Dolls© lebendiger und geben Anregungen, falls Sie die Geschichten fortführen wollen. Ferner finden sie in Aufzählungsform die Themen, die mit der Geschichte bearbeitet werden können. Dies kann hilfreich sein, wenn Sie z.B. nach bestimmten Begriffen oder Themen suchen, die Sie besprechen wollen.

¹ Für mehr Informationen über den Ansatz in Theorie und Praxis siehe www.kinderwelten.net und die Literatur- und Linksammlung am Ende dieses Dokuments

Die Persona Doll©-Geschichten sind nach bestimmten Prinzipien aufgebaut:

- Begegnung und Kennenlernen (Das bin ich und wer bist du / So ist es bei mir! Wie ist es bei dir?),
- Verschiedene Lebensrealitäten kennenlernen und darüber sprechen,
- Gefühle kennenlernen und wo sie im Körper wohnen (Gefühle helfen uns, anderen zu vermitteln wie es uns geht und herauszufinden, was uns helfen kann),
- Einfühlen in andere (Empathie und Mitgefühl stärken),
- Überlegen was unfair und schmerzhaft ist und warum,
- Überlegen was mensch² tun kann, wenn etwas unfair ist und schmerzt,
- Erleben, dass wir einander wirklich helfen können,
- Erleben, dass es hilft, über das zu sprechen was uns beschäftigt.

Die Geschichten sind so strukturiert, dass sie über Fragen, die Kinder immer wieder ins Gespräch holen, um ausreichend Raum zum Erzählen und einander zu hören einzubauen. ³



2 Wir verwenden **mensch** anstelle von man. "Man" kommt von dem Substantiv "Mann". Wir wollen mit der Verwendung von **mensch** eine geschlechtergerechtere Sprache sichtbar machen.

3 Zum Weiterlesen: Azun, Serap/ Enßlin, Ute/ Henkys, Barbara/ Krause, Anke/ Wagner, Petra (2009): Mit Kindern ins Gespräch kommen – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit Persona Dolls©: Das Praxisheft. Beziehbar über den Webshop des Instituts für den Situationsansatz

3.2 Die Geschichten für eigene Gespräche mit Kindern benutzen

Die Persona Doll© Geschichten, die Sie hier finden, geben lediglich eine Idee, wie ein Gespräch aufgebaut werden könnte, entlang der Erzählung einer fiktiven Person (in diesem Fall der Persona Dolls©). Sie müssen nicht direkt und unverändert übernommen werden, sondern sind als Anregung gedacht: Für das Tempo, den Aufbau, die Aufbereitung eines Themas, das besprochen werden soll und die Planung von Fragen, die die Kinder einbeziehen. Wichtig für die Fragen an die Kinder ist es, dass diese offen formuliert und für alle Kinder relevant sind. Waren z.B. nicht alle Kinder im Zoo, dann stelle ich keine Fragen rund um das Thema Zoo, weil so das Fragen nach Erlebnissen im Zoo die Kinder ausschließt, die nicht dort waren. Das Einzige was dann produziert wird, ist Ausschluss und das soll vermieden werden.

Ein weiterer Hinweis für das Entwickeln von Geschichten für Gesprächsanlässe mit Kindern ist, dass diese nah am Alltagserleben von Kindern sind und die verwendete Sprache Kinder weder unter- noch überfordert. Neue Begriffe einbringen, oder häufig benutzte zu klären, indem Kinder z.B. gefragt werden, was sie denken, was „Risikogebiete“ sind, hilft, ihre Vorstellungen und Theorien ins Gespräch zu holen und Fehlinformationen zu vermeiden. zu erweitern. In Gesprächen mit Kindern helfen zudem Dinge wie:

- die Aussagen der Kinder spiegeln (Anton denkt also, Risikogebiete ist da, wo es ganz vielen Menschen schlecht geht und Selma denkt, dass es dort gefährlich ist und Anisia macht sich Sorgen, weil da, wo ihre Großeltern wohnen, ein Risikogebiet ist);
- das Nachdenken der Kinder bestärken („Ihr wisst sehr viel.“, „Es ist so spannend zu hören, was ihr denkt.“, „Danke, dass ihr mir das alles erzählt.“);
- bestärken, wie gut es tut, miteinander über Dinge zu sprechen, die einen beschäftigen oder über die man sich Sorgen macht;

- die Aussagen der Kinder nicht als gut oder schlecht, richtig oder falsch usw., bewerten. Es reicht zu sagen: „Aha - das ist auch eine Möglichkeit, was könntet ihr noch tun?“;
- Erwachsenen-Monologe oder Vorträge vermeiden. Die Gespräche sollten ein Raum sein, in dem vorrangig die Kinder über ihre Ideen sprechen;
- es ist hilfreich, wenn die Erwachsenen überlegt haben, welche Kernbotschaft sie vermitteln wollen: z. B. dass es ok ist, traurig zu sein, oder Menschen oder Dinge zu vermissen oder wie gut es ist, mit Freund*innen über das zu sprechen, was einen beschäftigt.

Und zum Schluss dieses Abschnitts eine wichtige Erinnerung: Achten Sie darauf, dass Sie niemals die Erfahrungen eines bestimmten Kindes und seiner Familie in den Mittelpunkt des Themas stellen, das sie mit den Kindern besprechen wollen. Das Erlebnis, mit bestimmten Erfahrungen „vorgeführt“ zu werden, kann für Kinder sehr unangenehm und schädigend sein.

3.3 Anregende Reflexions-Sätze für Erwachsene zur Vorbereitung der Gespräche

Wenn Sie Gespräche mit Kindern vorbereiten, hilft es, sich vorab einige Fragen zu stellen und diese zu reflektieren, da Erwachsene in Gesprächen mit Kindern eine Vielzahl an strukturellen und interpersonellen Informationen liefern. Die im Folgenden angebotenen, vertiefenden Fragen und Hinweise zu Grundlagen und der Gesprächskultur mit Kindern bieten Raum z.B. für eine gemeinsame Reflexion im Team:

Wenn Sie Gespräche mit Kindern vorbereiten, hilft es, sich vorab einige Fragen zu stellen und diese zu reflektieren:

Sind die Sätze und Wörter, die Sie nutzen, nah am Erleben der Kinder und anregend? Wann gelingt es Ihnen besonders gut das Interesse von

Kindern zu wecken oder wann haben Sie erlebt, dass ihre Fragen Kinder besonders angeregt haben von sich zu erzählen? Schreiben Sie diese Sätze/Formulierungen auf und nutzen sie oder Variationen dieser Sätze.

Wie kann es Ihnen gelingen Erwachsenen-Themen, von Kinder-Themen zu unterscheiden? Manche Themen oder Sorgen, die sich Erwachsene machen, sind für Kinder kein Thema und andersherum ist es genauso.

Prüfen Sie genau, wie Sie zu den Themen stehen. Welche eigenen Gefühle, Gedanken, Erfahrungen und Assoziationen spielen eine Rolle?

Was denken Sie über das Thema, welche Werte verbinden Sie damit?

Welche Informationen haben Sie über das Thema, über das Sie sprechen möchten, welche fehlen?

Haben Sie eine Idee, wie das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven erörtert werden könnte und sind Sie in der Lage, diese unterschiedlichen Perspektiven möglichst wohlwollend zu erkunden? Wer könnte Ihnen dabei helfen?



Unsere Erfahrungen, Meinungen und Assoziationen beeinflussen, wie wir auf Aussagen und Handlungen von anderen reagieren, sie interpretieren und wie wir uns dabei fühlen. Häufig führt die Intensität, mit der wir reagieren, dazu, dass wir keinen Raum mehr haben, für die Perspektive von anderen. Fallen Ihnen Situationen ein, in denen sie das selbst erlebt haben? Was kann Ihnen helfen sich dessen bewusster zu werden, damit sie mehr Raum für die Perspektiven anderer schaffen können. ⁴

⁴ Dies ist in Gesprächen mit Kindern dann wichtig, wenn wir auf Aussagen von Kindern, mit starken Gefühlen reagieren, weil wir an eigene Erlebnisse u.ä. erinnert werden. Unsere Reaktionen

Wie geübt sind Sie darin, nicht zu denken, dass Sie eine Aussage verstanden haben, sondern nach zu fragen, was Ihr Gegenüber meint, um sicher zu sein, dass Sie die Aussage im Sinne der Sprecher*in verstanden haben?

Vermeiden Sie Worte wie *aber*, *nur* oder *trotzdem*: Dies sind Worte, die das Gesagte zurücknehmen oder einschränken (Ich mag dich, aber...), so dass als Botschaft die Einschränkung bleibt (etwas, das mit der menschlichen Aufnahmefähigkeit zu tun hat). Diese Worte drücken normative Vorstellungen darüber aus, wer mit seinen*ihren Lebenserfahrungen dazu gehört und wer nicht („Eva lebt nur mit ihrer Mutter zusammen und ist aber trotzdem glücklich.“).

Qualifizieren Sie „anders“, wenn sie dieses Vergleichswort benutzen, immer mit „anders als wer“. Also nicht einfach sagen: „Bei Anke ist es anders“⁵, sondern sagen „Bei Anke ist es anders als ich es kenne.“ Dann wird die Position der Person, die einen Vergleich herstellt, sichtbar und es geht nicht länger darum, ob jemand als zugehörig oder „normal“ oder nicht-zugehörig eingestuft wird.

Einige grundsätzliche Erinnerungen für Gespräche mit Kindern:

Für Persona-Doll© Gespräche mit Kindern (auch wenn Sie keine Persona-Doll© einsetzen) haben wir gesammelt, welche Erinnerungen wir dazu hilfreich finden:

können in solchen Momenten mehr mit uns selber zu tun haben, als mit dem was die Kinder tatsächlich erleben. Dies ist eine wichtige Unterscheidung, die Übung braucht.

5 Ohne es auszusprechen steckt in dieser Aussage ein „anders als bei uns“ drin und dieses „uns“ impliziert, dass es ein „wir“ gibt, die die „Normalen“, die „Richtigen“ sind im Gegensatz zu „den anderen“. Dies wird auch als Othering oder Beandern bezeichnet. Mehr Hintergrundinformationen finden Sie u.a. auch hier: <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/othering>

- Gehen Sie sich auf Augenhöhe mit den Kindern (innerlich und physisch).
- Zeigen Sie Interesse an den Aussagen der Kinder.
- Bewerten Sie die Aussagen nicht (als gut, schlecht, schön usw.).
- Vergessen Sie nicht das Machtungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern (Kinder sagen und tun vieles, weil sie denken es würde Erwachsenen gefallen).
- Jedes Kind beteiligt sich freiwillig am Gespräch und bestimmt selbst den Umfang der eigenen Beteiligung – kein Kind muss etwas sagen.
- Denken Sie daran, dass Gespräche Zeit und einen ruhigen Raum brauchen, um gut erzählen zu können.
- Bleiben Sie authentisch.
- Wenn Ihnen nichts einfällt, sagen Sie das ruhig. Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, was helfen könnte, um im Gespräch zu bleiben.
- Erkennen Sie das Nachdenken und Einfühlungsvermögen der Kinder an. Beschreiben Sie, was das Kind getan oder gesagt hat und warum Sie es wichtig finden.
- Wenn Sie emotional von den Erzählungen der Kinder berührt sind, verstecken Sie ihre Gefühle nicht. Kindern tut es gut, wenn Erwachsene ihre Gefühle zeigen können.
- Überlegen Sie im Vorfeld, welche Gefühle, Erfahrungen, und Gedanken sie mit einem Thema verbinden, damit Sie sich gegebenenfalls Unterstützung für ein Gesprächsthema holen können.

3.4.1 Geschichte 1: Anisia – Wenn der ersehnte Besuch bei den Großeltern abgesagt werden muss

Das ist Anisia. Anisia ist fünf Jahre alt. Sie lebt mit ihren Eltern, ihrem älteren Bruder Mihal und ihrer jüngeren Schwester Delaja in Stuttgart in einem großen Haus im 5. Stock.

Zuhause und wenn sie mit ihrer Familie unterwegs ist, spricht sie albanisch. Im Kindergarten & mit Menschen, die kein albanisch können, spricht sie deutsch. Anisia hört gern, wenn die Menschen in den unterschiedlichsten Sprachen miteinander sprechen. Sie mag den Klang von Sprachen. Und sie freut sich immer besonders, wenn sie albanisch von Menschen hört, die nicht zu ihrer Familie gehören.

Im Unverpackt-Laden in Nachbarhaus bekommt sie manchmal schrumpelige Kartoffeln, die dort nicht mehr verkauft werden können.

Dann holt sie sich in der Küche ein Messer und schnitzt Stempel aus den Kartoffeln. Neulich hat sie einen Schmetterling geschnitzt und dann ganz viele davon in verschiedenen Farben auf ein Blatt Papier gestempelt. Das hängt nun in der Küche mit einem Magnet am Kühlschrank. Alle in der Familie sagten, dass ihnen das Bild mit den Flutura (Schmetterlinge auf albanisch) gefällt. Das hat Anisia sehr gefreut.



Themen:

- Risikogebiet
- Infektionszahlen
- Jemanden vermissen
- Wenn Erwachsene Traurig sind
- Eigene Gefühle erkunden

Anisia's Familie fährt jedes Jahr nach Albanien und verbringt Zeit mit den Großeltern. Alle freuen sich schon lange vorher auf die Zeit dort.

Besucht ihr auch Menschen aus eurer Familie?

Gibt es Menschen in eurer Familie, die weiter weg wohnen?

Wenn ihr sie besucht, wie kommt ihr dahin? Laufen, Fahrrad, Auto, Zug, öffentliche Verkehrsmittel, Flugzeug, Schiff.

Wenn sie bei den Großeltern sind, mag Anisia es besonders gerne, dass sie abends mit Opa im Hof ein Holzfeuer machen und Brot und Mais rösten. Dann erzählen die Erwachsenen Geschichten aus der Zeit, als Anisia's Eltern Kinder waren. Das ist so lustig.

Was macht ihr gerne, mit eurer Familie?

Dieses Jahr wollte Anisia's Oma mit ihr einen Futternapf aus Holz für die Kaninchen bauen. Und dann wollten sie den Napf noch bemalen. Anisia's Opa kann ganz ganz toll malen.

Dann kam Corona..... Lange haben alle gedacht, dass sie im Sommer trotzdem nach Albanien fahren können. Als Mama neulich Nachrichten geguckt hat, wurde sie ganz traurig. Sie sagte „Albanien ist Risikogebiet“!

Anisia wusste nicht, warum das Wort ihre Mama so traurig gemacht hat.

Wisst ihr, was Risikogebiet bedeutet?

Genau! Risikogebiet sagen die Menschen, wenn die Infektionszahlen in einer Gegend sehr hoch sind (wenn sehr viele Menschen in einer Gegend durch das Covid-19 Virus

krank geworden sind). Dann soll man nicht dorthin fahren, weil die Gefahr größer ist, sich anzustecken.

Habt ihr das Wort Infektionszahlen schon mal gehört?

Anisia kannte das Wort vorher auch nicht. Infektion sagt mensch, wenn jemand zum Beispiel durch einen Virus oder durch Bakterien krank geworden ist. Covid-19 ist ein Virus das krank macht. Und wenn viele Menschen krank werden, durch so einen Virus wie Covid-19, dann fängt man an, sie zu zählen, um zu wissen, wie schnell oder langsam sich so ein Virus ausbreitet. Die Zahlen helfen einem zu überlegen, was mensch tun kann, um die Menschen zu schützen.

Ja, das heißt es, wenn mensch über Infektionszahlen spricht. Und daher war Anisia's Mama so traurig, weil das bedeutet, dass sie nicht zu ihren Eltern fahren können.

Könnt ihr euch vorstellen, wie es Anisia ging, als sie erfahren hat, dass sie nicht zu ihren Großeltern fahren können?

Genau, Anisia war schockiert, traurig und durcheinander.

Und Anisia war auch traurig, weil ihre Mama so traurig aussah.

Manchmal ist das so, dass wenn jemand anderes traurig ist oder auch ganz glücklich, dass wir das auch fühlen können.

Kennt ihr das auch?

Wo spürt ihr es in eurem Körper, wenn ihr traurig, oder schockiert, oder durcheinander seid?

Ja! Anisia sagt, sie hat einen Kloß im Hals und im Bauch gespürt, genau wie bei einigen von euch.

Anisia stand neben ihrer Mama und wusste gar nicht, was sie machen sollte.

Was denkt ihr, könnte Anisia jetzt guttun?

Ihr habt so gute Ideen. Kuscheln im Arm von Anisias Mama ist richtig hilfreich.

Genau das hat Anisia gemacht.

Was macht ihr denn, wenn ihr Trost braucht?

Auch mit euren wichtigen Menschen kuscheln, mit eurem Lieblingsspielzeug reden, in eine Decke einkuscheln, mit sich alleine sein, sind lauter gute Ideen. Alle Menschen brauchen manchmal Trost und was ihnen hilft, kann ganz unterschiedlich sein.

Anisia muss jetzt gehen. Sie muss die nächste S-Bahn nach Stuttgart bekommen, damit sie zum Mittagessen wieder in ihrer Kita ist, dort gibt es heute ihr Lieblingsessen.

Sie ist sehr froh, mit euch gesprochen zu haben & dass ihr erzählt habt, was ihr macht, wenn ihr traurig & durcheinander seid. Anisia findet es gut zu wissen, dass nicht nur sie solche Gefühle hat. Danke!

*Manche Dinge lassen sich im Augenblick nicht lösen. Das ist so. Was hilft in solchen Fällen? Zum Beispiel, dass wir darüber sprechen und dass wir traurig sein dürfen. Und manchmal hilft es zu wissen, dass auch andere gerade traurig und durcheinander sind. Genau wie ich. Und dass ich auch traurig sein kann und Angst haben kann, weil ich nicht weiß, was passieren wird und dass ich gleichzeitig Spaß haben kann mit meinen Freund*innen. Das gehört alles zusammen.*

3.4.2 Geschichte 2: Emil - Emil ist in Quarantäne

Das ist Emil.

Emil ist fast fünf Jahre alt und lebt mit Annette und Patty zusammen. Zu Annette sagt er Mama und zu Patty sagt er Mommy. Emil hat einen hellbraunen Hautton, blonde Haare und blaue Augen. Emils Mommy Patty sieht genauso aus wie sein Onkel Willy, sagt er. Seine beste Freundin heißt Pelin. Zusammen spielen sie am liebsten Fußball und malen ganz große Bilder mit Blumen. Emils Lieblingsblume heißt Cosmea.

Wenn Emil und seine Mütter unterwegs sind und sich küssen, gibt es manchmal Menschen, die böse gucken und dann ganz laut und hart Worte sagen, die Emil nicht kennt. Das macht ihm Angst. Emil ist froh, dass er mit seinen Müttern darüber sprechen kann, wenn er Dinge erlebt, die ihm Angst machen. Das tut so gut.



Themen:

- Quarantäne
- Positiv auf Corona getestet
- Freund*innen nicht sehen können
- Zuhause bleiben
- Über Gefühle und Sorgen reden
- Zuhause Spielen

Emils Kita wurde geschlossen weil Max, der in Emils Kita geht, positiv auf Covid-19 getestet wurde.

Wisst ihr, was das bedeutet, „positiv auf Covid-19 getestet“?

Genau - ihr wisst wirklich gut Bescheid. Das bedeutet, dass Max das Covid-19 Virus in seinem Körper hat und auch, wenn es ihm gut geht, andere anstecken könnte.

Emil und alle anderen Kinder sollen jetzt zwei Wochen zuhause bleiben. Das nennt man Quarantäne.

Kennt ihr das Wort?

Ja! In der Quarantäne, bleibt man zuhause, geht nicht nach draußen und hat nur zur den Menschen Kontakt, mit denen man zusammenwohnt. Emil und seine Mütter messen jeden Tag Fieber und schreiben alles in ein Heft, auch wie sich Emil sonst so fühlt. So sorgen Emil und die anderen Kinder und ihre Familien mit der Quarantäne dafür, dass alle anderen Menschen gesund bleiben können. Emil bleibt jetzt auch zwei Wochen zuhause.

Könnt ihr euch vorstellen, wie es ihm geht?

Genau! Er macht sich Sorgen um Max. Und hat ein bisschen Angst. Und blöd findet er das auch, weil er seine Freund*innen aus der Kita vermisst. Und er darf jetzt zwei Wochen lang nicht mit Pelin, seiner besten Freundin spielen. Und er darf auch nicht mit Gebo, dem Familienhund spazieren gehen.

Uff. Ganz schön viel, was auf einmal anders ist.

Kennt ihr das auch?

Emil macht sich Sorgen.

Mit wem könnte er sprechen?

Ihr habt so viele gute Ideen! Und wisst ihr was? Er hat mit seinen Müttern Patty und Anette gesprochen und das hat ihm sehr geholfen. Er findet, dass es auch guttut, mit euch darüber zu sprechen. Emil und seine Mamas haben beschlossen, dass sie sich ab jetzt jeden Abend zusammensetzen und darüber sprechen, wie es ihnen geht, damit sich die Sorgen oder andere Gefühle nicht stapeln wie ein großer Turm von Bauklötzen.

Mit wem könnt ihr sprechen, wenn ihr Sorgen habt?

Manchmal mit den Erwachsenen, manchmal mit Freund*innen, manchmal mit dem Lieblingst Teddy und manchmal mit dem Hamster? Alles wunderbare Ideen. Denn sprechen über das, was einen beschäftigt, ist immer gut und macht das Herz ein bisschen leichter, sagt Emil.

Könnt ihr spüren, wie das ist, wenn das Herz ein bisschen leichter wird, wenn ihr über Sorgen sprecht?

Emil will euch noch erzählen, wie das so ist, in Quarantäne zu sein.

Morgens wenn Emil wach wird, weckt er seine Mamas und zusammen gucken sie in den Computer, was Emils Erzieher*innen geschickt haben. Denn alle zwei bis drei Tage schicken sie den Kindern, die in Quarantäne sind, Videos mit Liedern zum Mitsingen, eine kleine Geschichte oder etwas, was Emil zuhause basteln kann. Gestern haben Emil und seine Mommy Patty angefangen, aus Knete Emils Lieblingsort in der

Kita zu bauen. Emil spielt gerne Drachen im Rollenspiel-Raum und hat angefangen, einen Drachen aus Knete zu bauen. Gar nicht so einfach und gut, dass Patty ihm manchmal helfen kann.

Wo seid ihr am liebsten in der Kita?⁶

Weil Emil während der Quarantäne nicht rausgehen darf, ist ihm manchmal ganz schön langweilig.

Was glaubt ihr, wie sich Emil da fühlt? Kennt ihr das auch?

Genau! Manchmal ist es ihm zum Weinen, manchmal zum Schreien und Schimpfen, weil Emil einfach nicht machen kann, was ihm Spaß macht und er draußen nicht rumrennen darf und seine Freunde nicht sehen kann.

Emil sagt, dass es guttut, zu wissen, dass ihr das auch kennt und er nicht alleine ist mit seinen Erlebnissen und Gefühlen.

Emil will von euch wissen, ob ihr eine Idee habt, wie er drinnen rumrennen und toben könnte, damit die viele Energie in seinem Körper genutzt werden kann?

Ah - eine Kissenschlacht mit seinen Müttern? Mit Gebo, seinem Hund, fangen spielen? Ein Hindernisparcours durch die Wohnung bauen? Lauter tolle Ideen. Emil sagt, er wird das nachher gleich mit seinen Müttern besprechen.

Emil will euch noch etwas erzählen. Emil muss manchmal weinen, weil er so eine Sehnsucht nach seinen Freund*innen und draußen hat. Seine Mama Anette hat gesagt, dass

⁶ Diese Frage eröffnet möglicherweise ein weites Feld zum Erzählen und sollte nur dann eingesetzt werden, wenn Sie ausreichend Zeit haben.

Menschen manchmal so viel Sehnsucht haben, weil sie merken, wie sehr sie ihre Freunde und das Draußensein lieben. Vorher es irgendwie normal seine Freund*innen zu treffen und draußen zu sein.

Wie ist das bei euch? Habt ihr auch manchmal Sehnsucht?

Wonach?

Emil sagt, es tut so gut mit euch darüber zu sprechen.

Emil und Pelins Eltern haben eine Überraschung für die beiden geplant. Sie haben das Joghurtbecher-Telefon, das

Emil und Pelin gebaut haben - ich habe ein Foto mitgebracht, falls ihr so etwas noch nicht gesehen habt - rausgeholt und eine ganz lange Schnur eingebaut. Draußen vor der Wohnungstür, im Hausflur, haben Pelins Eltern Kissen, eine Decke, Kekse und eine Thermoskanne mit Kakao hingelegt.

Genau dasselbe haben Emils Eltern drinnen in der Wohnung im Flur vor der Wohnungstür zurechtgemacht. So konnten sich Emil und Pelin zwar nicht sehen, aber mit Hilfe der Joghurt Becher ganz gut unterhalten und auch spüren, dass der andere gar nicht weit weg ist. Das war so schön.



*Was macht ihr, um mit euren Freund*innen in Kontakt zu bleiben, wenn ihr sie nicht sehen könnt?*

Abends nimmt Emil einen dicken Filzstift und streicht im Kalender jeden Tag, der vorbei ist, mit einem großen X durch.

So kann er genau sehen, wie viele Tage noch übrig sind, bis die Quarantäne vorbei ist.

Was glaubt ihr, was Emil als erstes machen will, wenn die Quarantäne vorbei ist?

Genau! Als erstes geht er mit Gebo spazieren, ganz ganz lange und trifft sich mit Pelin im Park zum Spielen. Schließlich musste er ganz schön lange warten auf beides. Darauf freut er sich auch jetzt schon wieder und sagt tschüss und danke an euch.

3.4.3 Geschichte 3 Verena –

Wenn das Geld weniger wird

Das ist Verena. Sie ist fünf Jahre alt. Sie hat halblanges blondes Haar. Ihr Haar verstrubbelt sich ganz schnell und beim Kämmen zieht es dann. Verena wohnt mit ihrer Mama und ihrem Kater Mikesch zusammen.

Verena wünsch sich ein Fahrrad, am liebsten ein rotes. Ihre Mama sagt, dass sie dafür kein Geld haben, aber dass sie immer wieder im Tauschladen gucken können. Vielleicht gibt es jemand, der ein schönes Fahrrad tauschen will gegen etwas, das Verena und ihre Mama gut können, wie nähen. Neulich hat Verena einen gebrauchten CD Spieler eingetauscht gegen Gassi gehen mit dem Dackel von Frau Müller. Das war toll. Verena hört gerne Geschichten. Sie hat einen CD Spieler in ihrem Zimmer und ein paar CDs mit ihren Lieblingsgeschichten. Dann stellt Verena sich vor, dass sie Bibi Blocksberg ist oder eine Prinzessin oder eine Polizistin oder so.



Themen:

- Lockdown
- Einkaufen mit wenig Geld
- Armut

Verena, ihre Mama und ihr Kater Mikesch wohnen zusammen in einer Hochparterre-Wohnung. Das heißt in einer Wohnung, wo, wenn man aus dem Fenster guckt, die Köpfe der Menschen sehen kann, die vorbeigehen. Das Tolle ist auch, dass es nur drei Stufen bis zur Wohnungstür sind, und wenn Verena und ihre Mama die Einkäufe nach Hause tragen, müssen sie nicht so viele Stufen klettern.

Wie ist das bei euch? Wie viele Stufen sind es bis zu dem Ort, wo ihr wohnt?

Wisst ihr was? Jetzt, wo wieder ein Lockdown ist, gehen viel weniger Menschen an dem Fenster in Verenas Zimmer vorbei. Sie guckt nämlich so gerne hinaus und hat eine kleine Bank mit weichen Kissen, die genau am Fenster steht.

Was seht ihr, wenn ihr zuhause aus dem Fenster guckt?

Das ist spannend, was ihr alles beobachtet. Verena hat mir erzählt, dass jetzt zwar weniger Menschen draußen vorbeigehen, aber umso mehr Spatzen auf dem Gehweg herumhüpfen. Und sie hat sogar schon ein Eichhörnchen gesehen!

Habt ihr das Wort „Lockdown“ schon mal gehört?

Genau - das ist ein englisches Wort. Damit gemeint sind lauter Dinge, die die Menschen tun sollen, damit das Covid-19 Virus sich nicht weiter ausbreiten soll. Zum Beispiel zu Hause bleiben, sich mit ganz wenigen Menschen treffen – alles, damit das Virus sich nicht so schnell von einer Person auf die andere übertragen kann. Dafür sind Restaurants, Kinos und Theater

geschlossen und in Geschäfte dürfen nur ganz wenig Menschen gleichzeitig rein oder viele Geschäfte sind auch geschlossen.

Seit Covid-19 hat sich noch etwas verändert, über das Verena euch erzählen will. Normalerweise geht sie mit ihrer Mama zur Tafel, um Lebensmittel einzukaufen.

Wisst ihr, was Die Tafel ist?

Wie gut einige von euch Bescheid wissen. Die Tafel ist der Ort, wo es Lebensmittel gibt, die andere nicht mehr brauchen oder die in den Supermärkten übrig, aber noch gut sind, für einzelne Menschen und Familien, die nicht so viel Geld für Lebensmittel haben. Genauso ist es für Verenas Familie. Dort gibt es ganz viele leckere Dinge, manchmal sogar Verenas Lieblingsschokolade mit Erdbeergeschmack und Knusper. Und die Leute, die dort arbeiten, sind immer sehr nett, vor allem Frau Özgür, die weiß nämlich, dass die Erdbeer-Crunch Schokolade Verenas Lieblingssüßigkeit ist und legt sie für Verena beiseite.

Geht ihr auch manchmal mit eurer Familie einkaufen? Was gefällt euch daran besonders?

Kann es sein, dass ihr euch fragt, warum Verena und ihre Mama nicht zu einem Supermarkt gehen?

Manche Menschen, die mehr Geld verdienen als Verenas Mama, gehen in Supermärkte zum Einkaufen. Das machen Verena und ihre Mama auch manchmal. Aber nicht so oft, weil das Geld, das Verenas Mama verdient, nicht reicht, um ganz oft

im Supermarkt einzukaufen. Deswegen ist es so toll, dass es die Tafel gibt.

Seit Covid-19 angefangen hat, gibt es immer weniger Lebensmittel in der Tafel. Das liegt daran, hat Frau Özgür erzählt, dass die Menschen ganz viele Lebensmittel in den Supermärkten kaufen, viel mehr als früher, so dass die Supermärkte, die sonst die Lebensmittel der Tafel gegeben haben, selber nicht mehr so viel haben.

Letzte Woche hatte die Tafel sogar gar nicht auf. Wie gut, dass Verenas Mama immer eine Reserve hat - Nudeln und Dosen mit Tomatensoße. Drei Mal gab es in der Woche Nudeln mit Tomaten. Verena hat sich gefreut. Das ist eines ihrer Lieblingsessen.

Was könntet ihr jeden Tag oder ganz oft hintereinander essen?

Verena hat mir erzählt, dass sie am 4. Tag dann aber doch froh war, als es etwas anderes gab. Weil sie noch viele Kartoffeln hatten, haben sie Reibekuchen gemacht mit Zimtzucker. Das ist Verenas zweites liebstes Essen.

Herbert und Helmut aus dem vierten Stock haben neulich angerufen und gesagt, dass sie Lasagne machen und ob sie davon etwas abhaben wollen. Das fand Verena toll! Herberts Lasagne ist die beste der Welt! Vor Covid-19 haben sie sich manchmal im Hausflur gesehen und Hallo gesagt oder sich über die Hunde von Herbert und Helmut unterhalten. Deswegen war das eine besonders schöne Überraschung, dass Helmut und Herbert die Lasagne mit ihnen geteilt haben.

Habt ihr auch schon mal etwas geteilt? Möchtet ihr erzählen, was ihr geteilt habt?

Was kann mensch denn alles teilen? Was denkt ihr?

Wie fühlt es sich an, etwas mit jemand anderem zu teilen?

Es ist ein schönes Gefühl? Verena sagt, als Herbert und Hermann die Lasagne mit ihr und ihrer Mama geteilt haben, war das ein ganz schönes, warmes Gefühl in ihrem Bauch und ihrem Herzen.

Ja - wenn wir etwas teilen oder jemand mit uns etwas teilt, kann das sich fast wie Glück anfühlen. Und ja - natürlich nur, wenn wir es freiwillig tun und niemand uns sagt, dass wir es tun müssen. Das ist wichtig.

Verena und ihre Mama teilen gerne Zeit. Seit einiger Zeit gehen sie in die Arche und helfen Essenstüten zu machen, die sie dann verteilen an Kinder und Familien wie die von Verena, wo es nicht so viel Geld für Essen gibt. Verena hatte die Idee, dass sie kleine Bilder malen können, die sie auch in die Essenstüten legen. Herznahrung, hat Herr Chu, der die Arche leitet, gesagt und gelacht. Dabei haben seine Augen gestrahlt.

Könnt ihr euch vorstellen, was Herr Chu gemeint hat?

Ihr habt so viele gute Ideen. Genau, alles was wir tun, dass anderen Freude macht, macht auch das eigene Herz ganz froh.

Könnt ihr spüren, wie sich das anfühlt, wenn euer Herz froh ist?

Wollt ihr mal in euer Herz hinein hören?

Wisst ihr was die Arche ist?

Die Arche ist ein Ort, wo Kinder hingehen können, wenn sie Hilfe brauchen bei den Hausaufgaben, oder wenn es zuhause langweilig ist oder wenn sie Hunger haben und es zuhause, nichts zu essen gibt, weil das Geld dafür fehlt. Wegen Covid-19 hat die Arche schließen müssen. Und damit die Kinder nicht hungrig bleiben müssen, packen sie Essenstüten und verteilen sie. Das ist richtig toll.

Verena muss jetzt los. Sie ist mit Herbert verabredet, um mit Trick und Track, den Hunden, spazieren zu gehen. Natürlich mit 1,5 Meter Abstand. Sie redet gerne mit Herbert und spielt mit den Hunden gerne fangen im Park.

Es war so schön mit euch zu sprechen, sagt sie und zu hören, was ihr für Erfahrungen habt und worüber ihr nachdenkt.

Danke.



3.4.4 Geschichte 4: Bente – Wenn alles ganz anders ist als vorher: Umgang mit den Veränderungen im Alltag und Lieblingsmenschen sehen

Das ist Bente Ziegler. Bente ist fünf Jahre alt.

Bente wohnt mit seiner Mama Anne, seinem Papa Fritz, seinem großen Bruder Levi, seiner kleinen Schwester Ida und seiner Landschildkröte Löwenzahn in einer Wohnung im vierten Stock. Sein Name wird in der deutschen Gebärdensprache wie „lächeln“ gebärdet. Bentes Mama hat ihm den Namen geschenkt, als er noch ganz klein war. Sie hat Bente erzählt, dass er sie als Baby so viel angelächelt hat. Deswegen fand sie den Namen so passend. Bente findet, es ist ein schöner Name. Bentes Familiensprache ist die deutsche Gebärdensprache. In seiner Kita sprechen die Erzieher*innen die deutsche Gebärdensprache und/oder die deutsche Lautsprache.

Bente findet es anstrengend, wenn Erwachsene oder Kinder manchmal nicht verstehen, was er ihnen sagt. Zum Beispiel wenn er gebärdet, dass er gerne Eis mit Streuseln haben mag und die Eisverkäufer*innen ihm dann keine Streusel drauf tun.



Themen

- Veränderungen im Kindergartenalltag
- Familiensprachen
- Was tun, wenn ich Menschen nicht wie sonst besuchen kann?
- Was und mit wem kann ich spielen, wenn es einen Lockdown gibt?

Zuhause spielt Bente sehr gerne Kissen werfen mit seinen Geschwistern. Manchmal kitzeln sie sich dann auch ganz viel. Das findet er immer sehr lustig und muss dabei viel lachen. Manchmal lachen sie so viel zusammen, dass Bente es in seinem Bauch noch Stunden danach merkt.

Bente geht mit seiner Schwester Ida in den Kindergarten. Der Papa von Bente bringt Bente und Ida jeden Morgen in den Kindergarten. Dazu fahren sie drei Stationen mit der U-Bahn. Bentes Familiensprache ist die deutsche Gebärdensprache. In der Kita sprechen manche Erzieher*innen die deutsche Gebärdensprache, manche reden mit der deutschen Lautsprache und manche benutzen beide Sprachen.

Wisst ihr was das heißt? Kennt ihr die beiden Sprachen?

Bente sagt, er findet es spannend, was ihr über die Sprachen wisst. *[Hier: Spiegeln, was die Kinder sagen.]*

Die deutsche Gebärdensprache ist eine Sprache, bei der die Hände, der Gesichtsausdruck, die Mundbewegung und die Richtung in die mein Körper zeigt, benutzt werden, um zu sprechen. Bentes Familiensprache ist die deutsche Gebärdensprache und da geht „Hallo“ so.

Die Geschichte ist aus der Perspektive einer hörenden Person geschrieben. Bitte passen Sie die Geschichte und Erklärung an, je nachdem ob Sie die Geschichte aus seiner gehörlosen/tauben oder hörenden Perspektive erzählen.

Die deutsche Lautsprache ist eine Sprache, bei der Geräusche aus dem Mund kommen und dann ein Wort bilden. Wenn ich euch hier begrüßen will, sage ich „Hallo“.

Es gibt auf der Welt viele Sprachen. Und jedes Kind hat, wie ihr, eine eigene Familiensprache oder eigene Familiensprachen.

Wisst ihr, was Familiensprachen sind?

Ja, das sind die Sprachen, welche die Familien zuhause sprechen. Manche Kinder sprechen die deutsche Gebärdensprache, manche die deutsche Lautsprache, manche Kinder sprechen die deutsche Gebärdensprache und die deutsche Lautsprache. Und dann gibt es noch viele andere Sprachen, die Kinder zuhause sprechen.

Was sind eure Familiensprachen?

Bente hat total gerne erfahren, was eure Familiensprachen sind.

Bente erzählt, dass es in den letzten Monaten, seit es Corona gibt, einige Dinge bei ihm in der Kita anders sind. Alle müssen sich noch viel länger die Hände waschen als davor. Draußen im Garten spielen sie getrennt und sie essen im Gruppenraum, statt wie vorher zusammen mit allen in der Kantine. Bente hilft Ida am Nachmittag beim Anziehen der Schuhe, damit sie

Für Menschen, deren Familiensprache nicht DGS ist oder welche nicht gebärden: Um einzelne Gebärden der deutschen Gebärdensprache (DGS) zu erlernen, kann z.B. diese Suchmaschine benutzt werden:

www.spreadthesign.com/de.de/search/

Wie bei anderen Sprachen lassen sich Sätze von der deutschen Lautsprache nicht 1:1 in die deutsche Gebärdensprache übersetzen. DGS hat eine eigene Grammatik. Einzelne Wörter, wie z.B. "Hallo" oder auch "Corona-Virus" können aber in der Suchmaschine gefunden werden und in die Geschichte von Bente eingebunden werden.

schneller zu Papa nach draußen können. Er wartet jetzt wie die anderen Erwachsenen immer vor der Kita auf sie.

Und Bente sagt mir gerade, dass er ganz schön viel neue Wörter/Gebärden gelernt hat: Lockdown, Corona und Quarantäne. *[Idee: wenn die Kinder der Kindergruppe nicht gebärden, können die Gebärden der drei Wörter bei spreadthesign nachgeschaut werden, um sich diese dann von Bente zeigen zu lassen und mit den Kindern die Gebärden zu üben.]*

Was ist bei Euch anders im Kindergarten? Erzählt mal...

Es tut gut zu wissen, dass ihr auch viel Neues erlebt, meint Bente. Irgendwie ist es leichter, wenn er nicht der einzige ist, bei dem sich so viel ändert.

Und es gibt noch etwas, was anders ist als vorher. Bente sagt gerade dass seine Freund*innen Joy und Khalid nicht mehr zusammen zu ihm nach Hause zum Spielen kommen.

Wie glaubt ihr, wie sich Bente da fühlt?

Ja, genau, so geht es Bente. Er war traurig und ein bisschen niedergeschlagen, weil er so gerne mit ihnen spielt. Sie haben so viel Spaß zusammen und spielen gerne zu dritt mit seiner Landschildkröte Löwenzahn.

Kennt ihr das auch? Was fehlt euch?

Was Bente schön findet ist, dass er sich mit Khalid und Joy draußen treffen kann. Seine beiden Freund*innen sind nicht in der gleichen Kindergruppe wie Bente. Er ist froh, dass sie sich deswegen draußen treffen können. Joy, Bente und Khalid

versuchen dann beim Spielen Abstand zu halten. Das ist gar nicht immer so einfach, findet Bente. Zwei Meter, also eine Elefantenbreite, Abstand ist zwischen Menschen gut, damit das Corona-Virus sich nicht so leicht überträgt (von einem Mensch zum Anderen).

Wisst ihr, wie lang zwei Meter sind? Wie könnt ihr das messen?

Ja, solch viele tolle Ideen habt Ihr. Bei Bente im Kindergarten gibt es eine Schwimmnudel. Diese ist genau zwei Meter lang. Die Kinder und Erzieher*innen haben die Schwimmnudel zwischen sich gehalten, um zu sehen, wie lang zwei Meter sind. Das ist ganz schön lang! Jetzt heißt die Schwimmnudel im Kindergarten auch Corona-Nudel, das findet Bente lustig.

Es gibt etwas, das Bente nicht so einfach findet. Er findet nämlich, wenn es draußen regnet und kalt ist, ist es nicht immer schön, draußen zu spielen. Obwohl es so viel Spaß macht, mit Joy und Khalid zu spielen.

Und er wollte euch fragen:

Habt ihr Ideen, was Bente draußen spielen kann, auch wenn es kalt und nass ist?

Bente freut sich über eure ganzen Ideen. Er hat jetzt richtig viele Ideen, was er mit Khalid und Joy spielen kann.

Zweiter Teil der Geschichte:

Bente geht gerne seine Nachbarin Asma besuchen

Bente möchte euch gerne etwas über seine Nachbarin Asma erzählen. Bente wohnt mit seiner Mama, Papa, seiner Schwester Ida und seinem Bruder Levi im 4. Stock in einer Wohnung. Seine Nachbarin Asma wohnt im 5. Stock. Bente geht Asma sehr gerne besuchen. Bei Asma wohnt nämlich auch der Kater Carlos und Asma backt für Bente immer so leckeren Zitronenkuchen.

Gestern hat Bentes Mama erzählt, dass er Asma gerade nicht mehr besuchen kann. Asma ist 74 Jahre alt. Bentes Mama hat erklärt, dass es wichtig ist ältere Menschen gut vor Corona zu schützen. Und da hilft es, den Abstand einzuhalten und sich einander nach Möglichkeit nicht zuhause zu besuchen.

Könnt ihr euch vorstellen, wie sich Bente gefühlt hat, als er das gehört hat?

Genau so war es. Bente fühlt sich miserabel, empört und enttäuscht, als er das hört. Miserabel und enttäuscht, weil er so gerne Asma und Carlos besuchen geht und Zeit mit ihnen verbringt. Und empört, weil er es so gemein findet, dass er jetzt Asma nicht mehr besuchen darf.

Was denkt ihr, was hilft denn, wenn Bente sich so fühlt?

Ihr habt richtig gute Ideen! *[Aussagen der Kinder spiegeln]*
Wisst ihr, was Bente gemacht hat? Bente erzählt, er ist zu seinem Papa gegangen und hat ihm erzählt, wie er sich fühlt. Sein Papa hat ihm richtig aufmerksam zugeguckt und danach

hat er Bente ganz fest umarmtgedrückt. Da hat er sich gleich etwas leichter gefühlt.

Wisst ihr was? Bente gebärdet gerade, dass er eine Idee hat! Er kann sich mit Asma vom Hausflur aus unterhalten. Asma kann sich in die Wohnungstür stellen und Bente kann im Flur mit viel Abstand stehen. Bente überlegt sich, dass er auch eine Schwimmnudel zuhause hat. Wie die Coroa-Nudel im Kindergarten. Die kann er zwischen Asma und sich legen. Dann wissen sie immer, dass sie einen guten Abstand haben.

Denkt ihr, das ist eine gute Idee?

Ja! Bente freut sich und ist stolz auf seine Idee. Bente erzählt, später wenn er nach Hause kommt, will er die Schwimmnudel holen. Und dann Asma von seiner Idee mit der Schwimmnudel berichten.

Bente will wissen, wie ihr das macht? Wie trifft ihr Menschen, die ihr richtig gern habt und zu denen ihr eine elefantenbreite Abstand haltet?

Bente hat mir gerade erzählt, es tut gut zu erfahren, wie es bei euch ist.

Und Bente hat noch eine Idee: Er hat gestern gesehen, wie sein großer Bruder Levi mit dem Handy von Mama mit seiner Klasse mit Video telefoniert hat. Das will er auch mit Asma machen. Asma hat auch so ein Telefon, mit dem sie Videotelefonieren kann. Dann können sie gemütlich zuhause im Sessel sitzen und einander sehen.

Bente hat mir gerade gebärdet, dass er die Unterhaltung mit euch richtig schön fand. Er hat sich sehr wohl und leicht dabei gefühlt, mitzubekommen, wie es euch gerade geht. Er findet die Ideen, die ihr habt, richtig toll!



3.4.5 Geschichte 5: ส้ม - Som – Wenn jemand richtig gemein ist zu Som und ihrem Papa und warum das nicht in Ordnung ist

Das ist Som. Som ist sieben Jahre alt und geht zur Schule. Sie lebt mit ihrer Mutter, ihrem Vater und ihren beiden Geschwistern in Marburg. Da sind Som und ihre Geschwister geboren. Am schönsten ist es für Som, wenn die Eltern Geschichten erzählen – von den Freunden und Verwandten in Thailand, von Buddha oder wie es dazu kam, dass sie das Restaurant gekauft haben. Dann könnte sie stundenlang zuhören. Som geht gerne Schwimmen. Im Wasser fühlt sich ihr Körper so leicht und beweglich an, wie ein Seepferdchen. Som möchte gerne Wasserball spielen. Dazu braucht sie alle Schwimmbäder: Seepferdchen hat sie schon! Außerdem spielt sie mit ihren Freund*innen Pauline, Serap und Rolf total gerne Wasserball. Das macht ihnen viel Spaß. Som wartet ganz ungeduldig darauf, dass sie wieder Schwimmen gehen darf, weil wegen Corona alle Schwimmbäder zu haben.



Themen

- Vorurteile
- Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund von zugeschriebener Herkunft und Fehlinformationen
- Familiensprachen
- Kurzarbeit



Som lebt mit ihren Eltern und ihren Geschwistern zusammen. Zuhause sprechen sie Thai und Deutsch. Thai ist eine Sprache, die in Thailand gesprochen wird. Dort sind Soms Eltern geboren.

Welche Sprachen sprecht ihr zuhause?

Soms Name bedeutet Orange auf Thai. In thailändischen Schriftzeichen wird der Name so geschrieben: ส้ม.

Wisst ihr, was eure Namen bedeuten?

Einige von euch wissen es, [wiederholen Sie hier bitte die Bedeutungen, die die Kinder erzählen], einige nicht... Ich habe eure Eltern gefragt und kann euch auch erzählen, was eure Namen bedeuten.

Soms Mama sagt, sie haben diesen Namen ausgesucht, weil Orangen so eine wunderschöne Farbe haben, so leuchtend, wie die Sonne, wenn sie untergeht und außerdem so lecker sind, genau wie Som. Und dann fängt sie an, Som überall zu küssen. Som muss so lachen, weil die kleinen Küsse so schön kitzeln.

Vorbereitend können Sie die Eltern und Bezugspersonen fragen und falls diese es nicht wissen, mit Eltern gemeinsam mit Hilfe eines Namensbuches die Bedeutungen heraussuchen. Schreiben Sie auch die Geschichte auf, die dazu führten, dass der Name ausgesucht wurde, oder machen Sie daraus ein Projekt mit den Eltern, sodass es z.B. lauter kleine Briefe gibt, mit der Geschichte des Namens für jedes Kind. Lassen Sie die Namen der Kinder von den Familienmitgliedern in den Schriftzeichen ihrer Familiensprachen aufschreiben.

Som schwimmt gerne und spielt gerne Wasserball mit ihren Freund*innen, außerdem malt sie gerne.

Sie will wissen, was ihr gerne macht?

Soms Eltern haben ein Restaurant und Som geht gerne nach der Schule dorthin, um mit ihren Eltern zu sein. Sie sitzt am Familientisch neben der Küche, macht Hausaufgaben, malt und ab und zu hilft sie zum Beispiel beim Erbsen schälen.

Manchmal kommt Rolf, einer ihrer besten Freunde mit. Sie malen Gäste und die andere Person muss raten, wer gemalt wurde. Oder schälen Erbsen um die Wette. Das ist nicht immer einfach, weil sie nicht laut werden sollen, damit die Gäste nicht gestört werden.

*Was macht ihr gerne mit Freund*innen zusammen?*

Im Augenblick kommen keine Gäste mehr in das Restaurant, weil es aufgrund des Lockdowns geschlossen hat. Soms Eltern kochen gerade selber, weil nicht so viel andere Arbeit zu tun ist. Die Köchin Anong, die sonst mit Soms Papa zusammen kocht, bekommt jetzt Kurzarbeitergeld und ist nur am Wochenende da.

Wisst ihr was Kurzarbeitergeld ist?

Genau - einige von euch kennen das Wort von zuhause. Das bedeutet, dass die Menschen nicht mehr ganz so viel Geld verdienen wie vorher, weil nicht mehr so viel zu tun ist. Die Arbeit ist kürzer geworden. Und weil Soms Eltern nicht mehr so viel Geld verdienen wie vor Covid-19, bezahlt der Staat, also die Regierung von Deutschland, einen Teil des Gehalts. So müssen Soms Eltern Anong nicht entlassen und sie können weiter zusammenarbeiten. Das ist nicht einfach für Anong, weil sie weniger verdient als vorher. Auch Georg und Niti, die im Restaurant geholfen haben, bekommen Kurzarbeitergeld.

Soms Eltern machen jetzt alle Speisen zum Mitnehmen. Die Menschen kommen zur Tür des Restaurants und bestellen etwas und nehmen es dann nach Hause zum Essen mit.

Soms Eltern haben extra eine neue Karte gemacht, auf der alle Speisen stehen, die zum Mitnehmen bestellt werden können. Und wisst ihr was?!

Som und Rolf haben für die neue Karte viele kleine Bilder gemalt: Blumen, Vögel, Erbsen, eine Sonne, Katzen, Bäume, ein Schwimmball und so. Lauter Dinge, die sie gerne haben.

Könnt ihr euch vorstellen, wie sie sich da gefühlt haben?

Genau! Stolz waren sie und glücklich. Draußen vor der Tür hängt jetzt die neue Karte ganz groß und viele Gäste bewundern die Bilder und

erzählen beim Bestellen, welche Bilder ihnen besonders gefallen.

Som hofft, dass viele Leute die Karte toll finden und immer wieder kommen, damit ihre Eltern genug Geld verdienen.

Es gibt aber noch etwas worüber Som mit euch sprechen möchte.

Neulich, als Soms Papa sie von der Schule abgeholt hat und sie zusammen zum Restaurant

gelaufen sind, ist ein Mann an ihnen vorbeigelaufen, hat auf den Boden gespuckt und ganz laut gesagt „Scheiß Chinesen!“

Bitte erzählen Sie den folgenden Teil der Geschichte nur, wenn keine Kinder dabei sind, die aus China eingewandert sind oder über ihre Familie mit China verbunden sind. Auch Kinder, die von anderen Menschen, die Zuschreibungen "asiatisch" erleben, brauchen Schutz. Das ist deswegen wichtig, weil diese Kinder und Familien aufgrund der ihnen zugeschriebenen Herkunft im Alltag bereits zahlreiche Diskriminierungserfahrungen machen. Dazu wollen wir mit diesem Teil der Geschichte ausdrücklich nicht beitragen. Sollten Kinder in Ihrer Gruppe/Klasse sein, die solche Erfahrungen vermutlich schon gemacht haben, sollten Sie, wenn Sie die Geschichte erzählen wollen, dies vorher mit den betroffenen Kindern und deren Familien vorbereitend besprechen.

Packt euren scheiß Virus ein und geht zurück wo ihr herkommt!“

Was denkt ihr wie sich Som da gefühlt hat?

Genau. Sie war erschrocken, hatte Angst und war auch verwirrt. Sie wusste nicht genau was er meint, nur dass er sehr wütend auf sie war. Und das , obwohl diese Person Som gar nicht kennt. Und zurück gehen? Wohin? Sie ist doch hier in Marburg geboren.

Was glaubt ihr hat der Mann gemeint? Habt ihr so etwas auch schon gehört?

Ja. Es gibt Menschen, die solchen Unsinn sagen. Das ist falsch! Das einzige was stimmt, ist das Covid-19 zuerst in China ausgebrochen ist. Und was noch wichtiger ist - es ist egal, von wo ein Virus kommt. Es ist nicht in Ordnung, jemandem zu sagen, dass sie Schuld haben, dass das Corona-Virus hier ist. Das ist verletzend und gemein.

Und es ist niemals in Ordnung, Leuten zu sagen, dass sie irgendwo nicht dazugehören oder weggehen sollen. Das ist auch richtiger Unfug. Alle Menschen haben das Recht, dort zu sein, wo sie leben. Und es ist merkwürdig zu denken, am Aussehen einer Person erkennen zu können, wo diese geboren ist.

Wichtig ist, dass wir alle zusammenhalten und alles dafür tun, dass das Virus aufhört sich zu verbreiten.

Was denkt ihr?

Soms Papa sagt, manche Menschen wissen einfach nicht genug und denken, dass es ihnen besser geht, wenn sie anderen die Schuld geben. Er sagte, es macht ihn wütend und traurig, wenn Menschen meinen, sie könnten bestimmen, wer wo leben soll und wo nicht. Er sagt, dass das Rassismus genannt wird, dass jemand wie dieser Mann behauptet er wüsste, wie Leute aussehen sollten, die hier in Marburg leben und wer deswegen mehr respektiert wird oder nicht. Und er sagte noch zu Som, dass es wichtig ist, darüber zu sprechen, wenn man so etwas erlebt und sich zu erinnern, dass die Menschen, die so etwas sagen, unrecht haben. Immer wieder.

Soms Papa hat recht. Es ist so wichtig, dass wir uns fest daran erinnern, dass alle Menschen, die hier in dem Ort, an dem wir leben, dazugehören und wichtig und richtig sind. Und dass niemand behaupten darf, jemand gehört nicht dazu und soll weggehen. Wie hier in unserer Kindergruppe, jedes Kind und jede Familie gehört zu uns.

Som sagt, dass es gut getan hat mit euch darüber zu sprechen. Sie fühlt sich gleich viel leichter.

4. Abschlussworte - Anregungen zum Nachdenken

Wir hoffen, dass diese Geschichten der Persona Dolls© für Sie als Anregungen für Ihre Praxis hilfreich sind. Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei, mit Kindern über Ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Gefühle während der Pandemie nachzudenken.

Haben Sie Lust bekommen die Methode der Persona Dolls© zu lernen oder diese zu vertiefen? Auf der Homepage des SFBBs und der Fachstelle Kinderwelten finden Sie zurzeit aktuelle Fortbildungen zur Methode der Persona Dolls©.

Abschließend noch ein paar Anregungen, die uns als Autor*innengruppe während unserer Treffen beschäftigten. Sie können diese Fragen für sich selbst beantworten oder auch mit Ihrem Team zusammen auf die Suche nach Antworten und Ideen gehen.

- Wie garantieren wir die Einhaltung der Kinderrechte auch in Covid-19 Zeiten:
- Z.B. das Recht auf Information und den Zugang zu Informationen
- oder das Recht auf Schutz vor Diskriminierung?
- oder das Recht auf Mitbestimmung?
- Wie sprechen wir im Team hierüber?

Partizipation ist ein Recht der Kinder und nichts Zusätzliches, das außer Kraft gesetzt werden kann im Rahmen der Veränderungen, die durch Hygienemaßnahmen und -bestimmungen umgesetzt werden müssen. Kinder haben zudem das Recht auf Information, d.h. wenn es aufgrund von Corona-Bestimmungen Änderungen in der Kita gibt, dann sollen die Kinder es (nicht als letztes!) erfahren und diese Änderungen auch zum Thema gemacht werden. Wie geht es den Kindern mit den Änderungen? Fühlen sie sich im Rahmen der Möglichkeiten beteiligt? Und wie sieht dieser Rahmen aus?

Zur Reflexion im Team könnte es hilfreich sein, darüber zu sprechen, was dazu führt, dass die Rechte von Kindern außer Kraft gesetzt werden. Und was die Erwachsenen in der Kita daran hindern könnte, die veränderten Bestimmungen gemeinsam mit Kindern zu gestalten. Folgende Fragen können den Austausch anregen: Denken Sie, dass die Kinder noch zu jung sind, oder es zu kompliziert wäre? Oder dass Sie dafür keine Zeit haben? Wie würden Sie solche Veränderungen mit jemandem besprechen, der*die gleichaltrig ist? Wie haben Sie bei Veränderungen, die Sie als Erwachsene bestimmen, die Würde der Kinder im Blick? Wo wird die Würde von Kindern unter Umständen verletzt und was könnten Sie tun, um das zu verändern?

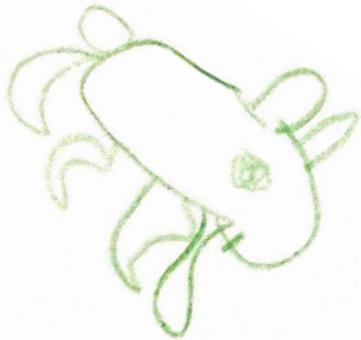
Natürlich fühlen sich auch viele Erwachsene in der pädagogischen Praxis hilflos und überfordert mit den Maßnahmen. Sie leiden darunter, dass Kinder den Kita-Alltag nicht mehr so erleben können, wie er gedacht und konzipiert war.

Manche denken, dass es besser ist, mit den Kindern nicht darüber zu sprechen, um alles „nicht noch schlimmer zu machen“ oder hoffen, „dass die Kinder sich schon arrangieren werden“.

Die meisten Kinder werden mit der Erwachsenen kooperieren, auch wenn die Vorgaben nicht gemeinsam besprochen werden. Die Kinder erleben die Veränderungen und sprechen dann von sich aus nicht mehr darüber und arrangieren sich damit - natürlich! Denn Kinder sind es gewohnt, dass

die Welt, in der sie aufwachsen, sich eher nach den Maßstäben der Erwachsenen richtet.

Und gleichzeitig, möchten wir Sie einladen, darüber nachzudenken, wie Sie die Perspektive und die Bedürfnisse von Kindern als gleichwürdige Partner*innen in Bildungseinrichtungen auch in diesen Zeiten im Blick behalten können. Trotz aller Belastungen, die Sie als pädagogische Fachkräfte erleben. Die Gesprächsrunden zum Thema Corona, die wir mit dieser Handreichung vorstellen, können passende Anlässe sein.



5. Links und Literaturliste

Hier finden Sie Hinweise auf Literaturangaben und Internetquellen sowie weiterführende Links. Die Links wurden alle zuletzt am 01.02.2021 aufgerufen.

Literatur

Azun, S., Enßlin, U. Henkys, B., Krause, A., Wagner, P. (2009): Mit Kindern ins Gespräch kommen – Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit Persona Dolls©. Das Praxisheft. Beziehbar über den Webshop des Instituts für den Situationsansatz (10,00 Euro zzgl. Versandkosten) <https://situationsansatz.de/produkt/mit-kindern-ins-gespraech-kommen-vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung-mit-persona-dolls-das-praxisheft-2009/>

Scheffler, A., Jenner, E., Wilson, K., Roberts, N. (2020): Coronavirus. Ein Buch für Kinder über Covid-19. Weinheim: Beltz Verlag.
https://www.beltz.de/kinder_jugendbuch/produkte/produkt_produktdetails/44094-coronavirus.html

Links

Adis e.V. (März 2020): Positionspapier. Social Distancing vor dem Hintergrund sozialer Ausgrenzung. Diskriminierungskritische Fragen und Quergedanken zum Umgang mit der Corona-Krise

<https://www.antidiskriminierung.org/neuigkeiten-1/2020/3/24/positionspapier-von-adis-social-distancing-vor-dem-hintergrund-sozialer-ausgrenzung-diskriminierungskritische-fragen-und-quergedanken-zum-umgang-mit-der-corona-krise>

Deutsches Jugendinstitut, Fachgruppe "Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern", Langmeyer, A. (April 2020): Kind sein in Zeiten von Corona.
<https://www.dji.de/veroeffentlichungen/aktuelles/news/article/753-kind-sein-in-zeiten-von-corona.html>

Diversity Arts Culture: Othering.

<https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/othering>

Elternleben.de, Schürer, M.: Die wichtigsten Grundregeln für Gespräche mit Kindern.

<https://www.elternleben.de/elternwissen/kita-kind/erziehung-und-bildung/die-wichtigsten-grundregeln-fuer-gespraechе-mit-kindern/>

Erziehungs-und Familienberatungsstelle Stadt Fürth, Mehl, A.:
Gesprächsführung mit Kindern.

https://www.landkreis-fuerth.de/fileadmin/redakteure/KoKi/Gf_mit_Kindern-Handout.pdf

ISTA/Fachstelle Kinderwelten (Sept. 2020): Buchempfehlungen zu
Corona. Mit Kindern ins Gespräch kommen.

https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2020/09/Corona_Kibuchliste_fin.pdf

ISTA/ Fachstelle Kinderwelten: Homepage.

<https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten>

KiTa Bremen: Mit Kindern über Corona Sprechen.

<https://www.kita.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen181.c.15538.de>

Save the children: Mit Kindern über Corona reden.

<https://www.savethechildren.de/informieren/themen/gesundheit/corona-virus/mit-kindern-ueber-corona-sprechen/>

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB):
Jahresprogramm Fortbildungen und weiterführende Informationen.

<https://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.548421.de>

Spread the sign. Suchmaschine für Gebärdensprache.

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>

Stiftung Lesen: Zusammenstellung von Links zum Thema „Kindern
Corona erklären“.

<https://www.stiftunglesen.de/aktionen/vorlesen-corona/corona-erklaeren/>



**Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut**
Berlin-Brandenburg

Königstr. 36 B
14109 Berlin
Tel.: 030/48481-0
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

